



## Allah in der Schule

### *Einblicke in Islam-Unterricht*

Irka-Christin Mohr stellte zum Millennium ihre Pionierarbeit über den islamischen Religionsunterricht in Berlin vor. Seitdem hat sich viel verändert. Berlins Senat erlaubte der Islamischen Föderation, Unterricht in öffentlichen Schulen zu geben. Die Zahl der Islam-Unterricht anbietenden Schulen stieg von zwei auf 37 in fünf Jahren.

Mohr hat nun *Lehrtexte* unter die Lupe genommen und diese in Deutschland, Österreich und Holland verglichen. Ein guter Ansatz, zumal da eine euro-islamische Weltansicht im Wortsinn noch in ihren Kinderschuhen steckt. Aber von ihr hängen in einer säkularen Umwelt Chancen für eine Integration ab.

Freilich gab es Zwiste. Der Senat bemängelte, dass es dem Rahmenplan für den islamischen Religionsunterricht an Klarheit gebreche, etwa in der Erziehung zum selbstständigen und mündigen Bürger nach der Berliner Verfassung.

Und die *Lehrpraxis*? Die sei nur durch Hospitation und Gespräche mit Lehrern zu ermitteln. Das verwehrt die islamische Gemeinde. Daher stützte sich die Autorin, die im Bereich Evaluation und Begleitung islamischer Bildungsprogramme wirkt, auf Interviews mit Urhebern von Plänen und Unterlagen für die Schule. Mithin geriet ihre Studie etwas kopflastig.

Zur islamischen Unterrichtspraxis klafft weiter eine Lücke. Diese zu schließen, so führt Mohr aus, wäre wohl dann möglich gewesen, wenn eine externe Evaluation gefördert - und erwünscht - gewesen wäre. Dies sei in keinem der drei untersuchten Länder der Fall. In Deutschland könne die islamische Religionsgemeinschaft Berlins selbst eine Begutachtung in Auftrag geben. Das sei nicht passiert. Gutachten der Behörden in Berlin und in anderen Bundesländern seien bislang unpubliziert geblieben.



Moschee in Berlin-Wilmersdorf von 1927: Regionale Unterschiede und Traditionen

Mohr hat ja recht, ohne Quellen keine Forschung. Fragt sich, ob Behörden nicht in der Bringpflicht stehen: Wieso schaffen sie keine Transparenz in dieser Kernfrage der Integration? Wie Kinder den Islam in den Schulen erfahren, prägt ihr Verhalten und ihre europäische Staatsbürgerlichkeit von morgen.

In Österreich, schreibt Mohr, ist der Religionsunterricht Sache der Kirchen - "und wird daher ebenso wenig im Auftrag der Schulbehörde evaluiert wie der in Berlin. Für die Niederlande gilt dasselbe." Dort stamme der einzige Versuch, den islamischen Unterricht zu bewerten, vom Verfassungsschutz, der nach dem 11. September 2001 Schulen, Lehrer und Lehrmaterialien auf fundamentalistische Ausrichtungen überprüft hat. Kurzum, es sind hier noch reichlich weiße Flecken zu tilgen.

Dennoch ist das Werk aufschlussreich, zumal da Mohr auslotet, wie Gemeinschaft und Gesellschaft vermittelt werden. Hier schwingt zunächst eine Hauptfrage mit, nämlich ob, wie und durch wen der Koran interpretiert werden darf. Dies trennt die Glaubensrichtungen und Gelehrten, kann freilich nicht im islamischen Unterricht geklärt werden. Dieser ist daher stets eine Mischung aus dem Sagbaren und diversen Leerstellen, die Platz für die Auslegung lassen.

Mohr erörtert auch den Lehrplan des Zentralrats der Muslime in Deutschland, den das Kölner Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik ediert hat. Dieser Rahmenplan liegt auch dem Berliner Unterricht zugrunde.

Themen sind Gott, Schöpfung und Gebet. Dann folgen "Ich und die anderen", der Koran sowie Feste und Propheten. Jeder Teil hat eine Einführung in Intention und Lernziel bis zur vierten Klasse. Verse des Koran sind die Basis, wobei deutsche Übersetzungen verwandt werden.

Den Kölner Lehrplanerinnen zufolge ist ihre Islamsicht neu und keiner Schule im Islam zuzuordnen. Sie fragen nicht nach der Historizität des Koran oder ob dieser urewig oder erschaffen sei.

So gleicht ihre Arbeit, könnte der Leser meinen, einem Walzer im Minenfeld. Klar gibt es Streit: Säkular, findet Mohr heraus, stehe analog zu schädigend oder trennend. Doch sind die Planerinnen erfahren. Im Analogieschluss können eigene Lösungen für unsere Zeit möglich werden. Das Kind soll mit dem Koran individuelle Antworten finden und dabei Kreativität entwickeln. Dies sei das Lernziel.

Alles in allem erhellt Mohr, wie in den öffentlichen Schulen die islamische Lehre geplant ist. Höchste Zeit, die Schulpraxis mit Erlaubnis der Vereine zu evaluieren.

Wolfgang G. Schwanitz

**Irka-Christin Mohr:** Islamischer Religionsunterricht in Europa. Lehrtexte. Transcript Verlag, Bielefeld 2006, 310 Seiten, 28,80 Euro.